

Noch eine Krippe öffnet die Tore

EMBRACH. Das Haus der Freien Evangelischen Gemeinde Embrach wird werktags bald nicht mehr leer stehen. Am 1. September zieht eine Krippe ein. Von der Gemeinde erhält sie kein Geld – die bestehenden Tagesstätten ebenfalls nicht.

NADJA EHRBAR

Noch existiert die Krippe erst in den Köpfen der «Gwundertrucker»-Mitglieder. Doch das Projekt des kürzlich gegründeten Trägervereins ist auf gutem Weg: Das Baugesuch ist eingereicht, die Pläne liegen öffentlich auf. Im Gebäude der Freien Evangelischen Gemeinde Embrach an der Amtshausgasse 10 soll ab 1. September auch unter der Woche Leben einkehren. «Im Moment wird das Haus hauptsächlich an Wochenenden für Gottesdienste und andere Veranstaltungen genutzt», sagt Karin Müller-Reutimann, Präsidentin des Trägervereins.

Das wird sich ändern, denn die Freikirche hat eine der Wohnungen sowie den Büroraum an den Trägerverein Kita Gwundertrucker vermietet. Das ergibt rund 190 Quadratmeter Fläche, die den Kindern zur Verfügung stehen werden. Noch müssen kleine bauliche Anpassungen vorgenommen werden. Sie sollen vor allem der Sicherheit dienen.

24 Krippenplätze im Angebot

Müller-Reutimann betont, dass die geplante Krippe keineswegs eine christliche sein wird. «Wir sind konfessionsneutral, auch wenn die Räume einer Freikirche gehören.» Um einen Krippenplatz können sich also Eltern aller Konfessionen bewerben. 24 Krippenplätze (zwei Gruppen) sollen zur Verfügung stehen. Es werden Kinder vom Säuglingsalter bis zum Kindergartenalter aufgenommen. Eine Krippenleiterin, zwei Grup-



Auf rund 190 Quadratmetern Fläche werden sich die Kinder im Haus der Embracher Freikirche austoben können. Bild: Heinz Diener

penleiterinnen, eine Miterzieherin, drei Praktikantinnen sowie mindestens eine Lehrtochter werden den Betrieb leiten. «Die Leiterin haben wir bereits gefunden», so Müller-Reutimann. «Es ist eine Frau mit viel Erfahrung, die schon länger eine Krippe eröffnen wollte und in Embrach aufgewachsen ist.» Die Krippe finanziert sich selbst, die Gemeinde leistet keine Beiträge. Die Vereinsmitglieder wollen nun aber ein Gesuch stellen, um in den Genuss von Bundesgeldern zu kommen (siehe Kasten).

Die Krippe an der Amtshausgasse wird die dritte in der Gemeinde sein. Seit 1996 existiert die Krippe Rägeboge an der Tannenstrasse unter der Leitung von Rahel Matzinger. Sie betreut Kinder im Alter von sechs Monaten bis zur 6. Klasse. Schüler erhalten auch Aufgabenhilfe. Seit November existiert zudem die Kindertagesstätte Froschkönig. Träger ist das Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit (KZU). Dort richtet sich das Angebot vor allem an Mitarbeitende des KZU Embrach. Bei freien Plätzen steht die Einrichtung aber auch Aussenstehenden zur Verfügung. Auch diese beiden Kindertagesstätten werden nicht von der Gemeinde unterstützt.

GELDER FÜR 2 JAHRE

Beim Bundesgesetz über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung handelt es sich um ein bis 2015 befristetes Impulsprogramm, das die Schaffung zusätzlicher Plätze für die Tagesbetreuung fördert. Damit eine Krippe Bundesgelder erhält, muss die Finanzierung für sechs Jahre gesichert sein. Die Krippe muss den kantonalen Anforderungen entsprechen, mindestens zehn Plätze anbieten und während 25 Stunden pro Woche und 45 Wochen im Jahr geöffnet sein. Die Anschubfinanzierung wird während zweier Jahre gewährt.

WOCHEN-INTERVIEW



Senta Meier (50), Rezeptionistin und Masseurin aus Oberhasli. Angetroffen in Bassersdorf vor der Migros.

«Operndiva wäre toll»

Würden Sie nach dem Unfall im Mittelmeer noch eine Kreuzfahrt buchen?
Senta Meier: ja, sicher. Zweimal hintereinander passiert so was eher nicht.

Wenn Sie einen Tag lang jemand anderes sein könnten, wer wären Sie gerne?
Ich singe im Opernchor, aber einmal als berühmte Diva im Rampenlicht zu stehen, würde mich schon reizen.

Mit welchem Promi würden Sie gerne einen Abend verbringen?
Mit Plácido Domingo. Er hat ein sehr sympathisches und charmantes Wesen.

Mit wem möchten Sie auf keinen Fall auf einer einsamen Insel stranden?
Mit dem Zürcher Milieuanwalt, den sie immer auf Tele Züri zeigen.

Worauf könnte das Zürcher Unterland verzichten?

Auf die blauen Parkplätze! Inzwischen kann man sein Auto fast nirgends mehr länger parkieren. Und auf frei laufende Kampfhunde, insbesondere im Wald.

Welche Weltmeisterschaft müsste erfinden werden, damit Sie eine Chance auf den Titel hätten?

Hier mache ich gerne etwas Werbung in eigener Sache. Ab März werde ich ältere und hilfsbedürftige Menschen zu Hause unterstützen, damit sie einen Heimeintritt verzögern können. Zu Ihrer Frage: «in guter Betreuung».

Was wäre Ihre erste Handlung als Gemeindepräsidentin von Niederhasli?

Ich würde sicherstellen, dass Oberhasli gleichbehandelt wird wie Niederhasli. Wir zahlen dieselben Steuern, aber wir haben keinen eigenen Bahnhof, keine richtige Poststelle und lediglich einen Bus, der sonntags nicht fährt. Wir sollten für unser Geld die gleichen Leistungen erhalten – oder weniger Steuern zahlen.

Was war für Sie das wichtigste Ereignis der Woche?

Die Generalprobe von Wagners «Die Meistersinger von Nürnberg». Premiere ist morgen im Opernhaus. (nav)

Dünger aus Abwasser

OPFIKON. 68 Firmen und Organisationen haben sich mit innovativen Projekten um einen der höchstdotierten Umweltpreise der Schweiz bemüht. Diese Woche wurden die drei besten Projekte an der Messe Swissbau in Basel geehrt. Zu den glücklichen Preisträgern gehört auch die Abwasserreinigungsanlage Kloten/Opfikon (AKO).

BRIGITT HUNZIKER KEMPF

«Den 1. Preis haben wir zwar nicht gewonnen, aber wir fühlen uns bereits durch die Nomination sehr geehrt», sagt Christoph Liebi, Betriebsleiter der AKO. Letztes Jahr wurde ihm nahegelegt, mit seinem zukunftsweisenden Projekt beim Umweltpreis der Schweiz mitzumachen (siehe Kasten). Die Anlage in Opfikon ist die erste der Schweiz, die aus dem Faulwasser, das beim Entwässern des Klärschlammes anfällt, den Stickstoff herauslöst und in sogenanntes Ammoniumsulfat umwandelt. Damit entsteht ein in der Landwirtschaft geschätzter Flüssigdünger. Gleichzeitig wird so Stickstoff aus dem Abwasser entnommen und dem Kreislauf zurückgegeben. Dadurch

leistet man einen Beitrag, den Stickstoffhaushalt im Lot zu halten. «Viele innovative Menschen stecken hinter diesem Erfolg und haben die Idee auf unkomplizierte Art und Weise in die Tat umgesetzt», erklärt er. Einer dieser Personen ist Peter Briner aus Rickenbach. Er beliefert mit seiner Firma in der ganzen Deutschschweiz Landwirte mit verschiedenen organischen Düngestoffen.

Produktion ist teuer...

Der Bedarf an Stickstoffdünger steigt weltweit an. Der Stoff ist für eine leistungsfähige Landwirtschaft notwendig. Die Herstellung des Düngers ist aber energieintensiv und teuer. Bis anhin musste Stickstoffdünger importiert werden. «Gäbe es in der Schweiz eine Mög-

lichkeit, Stickstoff aus anfallendem Faulwasser zu gewinnen?», fragte sich der Unternehmer vor rund vier Jahren. Christoph Liebi und Peter Briner kamen schon sehr bald ins Gespräch.

Eine Pilotanlage wurde im Areal der Kläranlage geplant und aufgebaut, dies mit tatkräftiger Unterstützung der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag), des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) und des Ingenieurunternehmens Hunziker Batach AG. Man startete eine Testphase, später entstand daraus ein gut begleitetes Forschungsprojekt. Seit 2010 steht die Anlage und es werden pro Jahr 260 Tonnen Stickstoffdünger in Form von Ammoniumsulfat gewonnen. Der regelmässig anfallende Flüssigdünger wird von Briners Firma mit einem Tankwagen alle zwei Wochen abgeholt und gelagert – oder auch auf Bestellung den Landwirten direkt auf die Felder geliefert.

...und noch nicht kostendeckend

Mit dem Stickstoffdünger werden circa 250 Hektaren Landwirtschaftsland gedüngt. Die AKO ist mit dieser Entwicklung nicht mehr nur eine Entsorgungstätte, sondern auch Lieferant eines Produktes mit Gegenwert. «Zurzeit ist das Recycling des Stickstoffes allerdings eine ideologische Thematik. Das Projekt ist nicht kostendeckend», gibt Fachmann Liebi zu. Dies könne sich aber in Zukunft ändern. Wird die Energie für die Herstellung von Düngemittel teurer, wird das Recycling von bereits bestehenden Stoffen interessanter. Der Betriebsleiter vergleicht das Vorhaben mit der Solartechnik. Auch Peter Briner blickt gerne in die Zukunft: «Bereits haben andere Kläranlagen Interesse gezeigt, ein solches Verfahren einzubauen.»



Landwirt Peter Briner (links) und AKO-Betriebsleiter Christoph Liebi sind vom neuen Verfahren begeistert. Bild: bhk

UMWELTPREIS

Der Umweltpreis der Schweiz ist mit 50 000 Franken einer der höchstdotierten Umweltpreise in der Schweiz und wird von der Stiftung Pro Aqua – Pro Vita alle zwei Jahre im Rahmen der Swissbau vergeben. Drei Projekte wurden 2012 für den Preis nominiert. Den Preis erhalten hat die Firma Neurobat. Das Projekt der Kläranlage Kloten/Opfikon erhielt einen Anerkennungspreis. Das nächste Mal wird der Umweltpreis der Schweiz im Januar 2014 vergeben. Weitere Infos unter: www.umweltpreis.ch (bhk)

IN KÜRZE

Restaurantname steht fest

FLUGHAFEN. Der neue Gastrobetrieb im Zwischengeschoss des Airport Centers heisst «Upperdeck». Den Namen liessen die Betreiber der Autogrill AG von der Facebook-Gemeinde bestimmen. Zur Auswahl standen zudem «Flydine», «Triebwerk», «Cielo», «Luftschiff» und «Mondo». Mit 311 Stimmen erhielt «Upperdeck» mit Abstand den grössten Zuspruch. Das Restaurant mit Grill-Spezialitäten wird im Frühling eröffnet.

Keine Gemeindeversammlung

WANGEN-BRÜTTISELLEN. Wie der Gemeinderat mitteilt, fällt die Gemeindeversammlung vom 13. März mangels beschlussfähiger Traktanden aus. Die nächste Versammlung findet somit erst am 5. Juni statt. (red)

ANZEIGE

Öffentliche Podiumsveranstaltung zur kant. Abstimmung vom 11. März

UMSTRITTENES BÜRGERRECHTSGESETZ

Mittwoch, 25. Januar 2012, 20.00 Uhr
Türöffnung ab 19.30 Uhr

Restaurant Frohsinn Geerenstr. 20, 8302 Kloten

Unter der Leitung von Martin Liebrich (Redaktor «Glattaler») diskutieren:

- Ruedi Lais, Kantonsrat SP
- Gregor A. Rutz, Kantonsrat SVP
- Jorge Serra, Kantonsrat SP
- Hans-Ueli Vogt, Kantonsrat SVP

Anschliessend wird ein Apéro offeriert. Wir freuen uns auf viele interessierte Teilnehmer.

